



GEMEINSCHAFT  
CHRISTEN  
UND  
MUSLIME  
IN DER  
SCHWEIZ

**Neu: Postfach 2232**, 3001 Bern  
PC-Konto 30-35619-1  
[info@g-cm.ch](mailto:info@g-cm.ch) / [www.g-cm.ch](http://www.g-cm.ch)

MITGLIEDERINFORMATION 02/2018

## Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitglieder der GCM

Die Erstaugustfeier «Meine Schweiz – deine Schweiz – unsere Schweiz» ist wiederum zu einem gelungenen Anlass für ein buntes Fest von gut 50 Personen geworden. Allen, die mitgestalten, sich Zeit nehmen, sich gastfreundlich zeigen, sei herzlich gedankt. Es war für Jung und Alt eine Freude. Statt eines Editorials erlaube ich mir, Sie mit einem vielleicht zu sehr gekürzten Konzentrat aus der Rede der Zürcher Pfarrerin Hanna Kandal-Stierstadt gluschtig zu machen zum Mitdenken, Mitgestalten und Mitreden in unserem pluralistischen Alltag. Gern auch zu einem Blick auf unsere Website ([www.g-cm.ch](http://www.g-cm.ch)), wo Sie nebst vielen anderen Beiträgen die ganze Rede zum ersten August nachlesen können. Damit wir es besser lernen, uns als Fremde zu befreunden oder als Freunde zu befremden und einander doch und vielleicht gerade darum einen Platz am selben Tisch anzubieten, wenigstens zu einigen feierlichen Gelegenheiten, um definitiv damit anzufangen, damit wir es noch zu Lebzeiten lernen – und für die, die nach uns kommen. Meine Kollegin aus Zürich hat dazu wertvolle Anregungen gegeben:

*Das Haus der Religionen ist einer der Orte, für die ich meiner Wahlheimat Schweiz wirklich dankbar bin. Es hat mit einem Traum zu tun, den ich für mich, für meine Familie mit ihren muslimischen und christlichen Mitgliedern und für unsere Gesellschaft im Ganzen hege. Hier wird sichtbar, was oft ausgeblendet wird: dass ganz verschiedene, einheimische und zugewanderte Menschen ihre Gaben und Kenntnisse wie*

*auch ihre religiösen Wurzeln und Traditionen einbringen, um unser Zusammenleben in der Schweiz zu gestalten. Der Schweizer Nationalfeiertag spielt in vielen Facetten mit dem Begriff «Heimat», noch mehr mit den Emotionen, die dieser Begriff transportiert. Aus den vielen Bedeutungen von Heimat, die am heutigen Tag in diesem Land bedacht, beschworen, besungen oder hinterfragt werden, wähle ich diejenige, die sich auf die Be-Heimat-ung in der Religion bezieht. (...) Heute möchte ich Euch und Ihnen erzählen, warum die Heimat, die meine Religion mir anbietet, eine ungemütliche Heimat ist und warum sie es sein muss. Die biblischen Quellen meines Glaubens sind nicht heimatfreundlich. Einige Beispiele: In der Nachfolgegemeinschaft der Geschwister Jesu fragten sie ihn nach seiner Beheimatung. Er antwortete: «Der Menschensohn hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.» Nachzulesen bei Matthäus 8,20. Die ersten Christinnen und Christen in den Gemeinden Kleinasiens sahen sich als Heimatlose: «Unsere Heimat ist im Himmel», schrieben sie an die Gemeinde in Philippi (Phil 3,20). – «Wir haben hier keine bleibende Stadt, denn wir suchen die zukünftige,» schrieben sie den Hebräern und Hebräerinnen (Heb 13,14). Mit solchen Lebenssätzen im geistigen Rucksack fällt es mir schwer, aus vollem Herzen ins Lob der Heimat mit einzustimmen. Sie mahnen mich, dass ich mich auf dieser Erde nicht ganz zu Hause fühlen soll. Sie geben mir aber auch das befreiende Gefühl, dass ich mich nicht einnisten muss in eine Gegenwart, in der die Blinden noch nicht sehen, die Lahmen noch nicht gehen, in der die Armen immer noch arm sind und die Gewaltherrscher noch fest auf ihren Thronen sitzen. Mein heimat-unfreundlicher Glaube mutet mir gleichzeitig zu, sozusagen im Transitbereich zu leben. (...)*



FOTO: KATHRIN REHMAT

**Gastgeber für die Erstaugustfeier der GCM war das Haus der Religionen in Bern.**

*An meiner religiösen Prägung gefällt mir gerade das am besten: Sie macht den kritischen Blick auf sich selber zu ihrem wesentlichsten Erkennungszeichen. Für mich ist das deshalb so wichtig, weil es dem Frieden dient. Solange wir in unseren Religionshöhlen nur Heimat suchen, bauen wir sie leicht zu Festungen aus. Festungen haben es an sich, dass sie verteidigt sein wollen. Sie bringen es mit sich, dass die drinnen sich von denen draussen abgrenzen. Sie verleiten uns dazu, «christlich» als Kampfbegriff einzusetzen: christliche Werte, das christliche Abendland, ja die ganze christliche Basiskultur. Sie legen uns nahe, das «christliche» mit dem Zeitgeist der Freiheiten und individuellen Selbstentfaltung zu verwechseln. Europa, so kann man es jeden Tag in den Kommentaren zur Flüchtlingskrise lesen, wird mehr und mehr zur Festung. Die Zugehörigkeit zu bestimmten*

*ethnischen, nationalen oder religiösen Gruppen wird zum Instrument der Abschottung. Staatliche Machtapparate bedienen sich erfolgreich der Religionen als Motivationsquellen. Die gegenwärtige geopolitische Lage und der intellektuelle Notstand in vielen Ländern führen dazu, dass bestimmte politische Akteure sehr, sehr leicht religiöse Gefühle für eine politische Mobilisierung ausnutzen können. In den Kriegen der Gegenwart, wird deshalb gesagt, wirken Religionen als Brandbeschleuniger. Die Botschaft Jesu war nie staatstragend im Sinne einer Festung. Sie stellte die radikale Liebe bis hin zum Gewaltverzicht ins Zentrum und forderte die Hinwendung zu den Ärmsten. (...) Aber das soll mich nicht schrecken. «Denn wer allzu sicher wohnt, vergisst, dass er auf dem Weg noch ist», wie es in einem neuen Kirchenlied heisst. (...) Ob ihr wohl dieses selbstkritische Element auch kennt? Ich würde gern von euch hören, in welchem Geist ihr eure Religionen von innen heraus neu versteht und gestaltet. Ich würde gern erfahren, welche Frauen und Männer in euren Traditionen darüber schon nachgedacht, geschrieben und gelehrt haben. Geht es überhaupt darum, dass wir Heimat in unseren Religionen finden? Oder ist es so, dass unsere Religionen Heimat in uns finden, wo immer wir sind, unter immer neuen Bedingungen? Viele von uns haben ihre ursprünglichen Heimatländer schon einmal verlassen, sind an einem neuen Ort heimisch geworden, haben neue Sprachen gelernt, neue Ausdrucksformen gefunden, auch für ihren Glauben. Viele von uns sind Partner und Partnerinnen von denen, die alte Heimaten hinter sich gelassen haben. (...)*  
*(Auszüge aus der Erstaugustrede der Zürcher Pfarrerin Hanna Kandal-Stierstadt, 1.8.2018. Den ungekürzten Text finden Sie auf [www.g-cm.ch](http://www.g-cm.ch)).*

Überzeugt davon, dass Gespräche über das Daheimsein, oder die Sehnsucht danach, unsere Beziehungen beleben, denke ich, dass wir mit kühlem Kopf und kräftig pochendem Herzen zusammenhalten sollten. Das heisst: weiter zusammen Tee trinken, Erstaugust feiern, auf Reisen gehen, Gelegenheiten finden einander zu grüssen, miteinander zu reden, etwas auszutauschen – so inhaltlich wie möglich – und dass wir so, mit Gottes Hilfe, die unzählbaren, lauten und grellen vorurteilvollen Spaltungen aktiv in facettenreich schillernde Formen solidarischen Miteinanders verwandeln.

*Kathrin Rehmat*

**KATHRIN REHMAT, CO-PRÄSIDIUM GCM  
PFARRERIN VDM, BIEL/BIENNE**

## BUCHREZENSION

# Im Dialog sich selber spiegeln

**Leitfaden für den interreligiösen Dialog, 2013; 5. Auflage. Er kann für Fr. 18.– (plus Versandkosten) bestellt werden bei: Interreligiöser Think-Tank, Gotthelfstr. 89, 4054 Basel, [info@interrelthinktank.ch](mailto:info@interrelthinktank.ch)**

Die zunehmende kulturelle und religiöse Vielfalt gehört zu einer Gesellschaft in einer globalisierten Welt. Dennoch führt die Vielfalt gerade im Bereich der Religionen bei vielen Menschen zu Angst und Abwehrreaktionen. Aber auch jene Leute, die die Pluralität willkommen heissen, fühlen sich manchmal unsicher bei Begegnungen mit Menschen einer anderen Religionszugehörigkeit. Eine Hilfestellung für den interreligiösen

Dialog bietet der Leitfaden des interreligiösen Think-Tanks. Er richtet sich sowohl an Neulinge als auch an Personen, die sich schon länger in diesem Bereich engagieren und die Erfahrung mit Schwierigkeiten und lauernden «Fettnäpfchen» gemacht haben. Die Autorinnen, eine Gruppe von jüdischen, christlichen und muslimischen Frauen, teilen darin ihre reichen Erkenntnisse aus der eigenen interreligiösen Dialogpraxis. Mit dem Leitfaden möchten sie konkrete Denkanstösse für das Zustandekommen von Gesprächen auf Augenhöhe geben und «Stolpersteine» im interreligiösen Dialog aufzeigen, damit diese künftig erkannt und möglichst vermieden werden können.

Zu Beginn gehen die Autorinnen auf den aktuellen, gesellschaftlichen Kontext ein. Darin machen sie auf die strukturell verankerte Ungleichheit zwischen Christinnen und Christen als Teil der Mehrheitsgesellschaft und den religiösen Minderheiten in Europa aufmerksam. Die Einführungskapitel führen zu einem Verständnis des allgemeinen Spannungsfelds, in dem der interreligiöse Dialog stattfindet. Das ist für die Bewältigung der einzelnen Herausforderungen des Miteinanders eine grosse Unterstützung. Die anschliessend aufgeführten Leitlinien für das Gelingen des interreligiösen Austauschs formulieren die Autorinnen mit viel Sensibilität und Sorgfalt. Sie machen einerseits mit einer grossen Klarheit und Prägnanz die Regeln für einen respektvollen Dialog, von dem beide Seiten etwas lernen, deutlich. Dazu gehört es, Unterschiede auszuhalten und die Grenzen des gegenseitigen Verstehens anzunehmen. Insbesondere auf Seiten der Mehrheitsgesellschaft ist eine Haltung des Nicht-Wissens gefordert, um dem Gegenüber mit Neugier und Offenheit anstelle von Halb-Wissen und vorgefertigten Meinungen zu

begegnen. Immer wieder werden die Lesenden aufgefordert, ihre eigene kulturelle Prägung zu bedenken. Denn «im «vergleichen den Spiegel» wird nicht nur das «Andere», sondern auch das «Eigene» reflektiert». Doch die Autorinnen wissen auch um die Herausforderung, die die Auseinandersetzung mit sich selber und anderen bedeutet. Sie ermutigen die Teilnehmenden des Dialogs «von Herzen zu reden», d.h. die eigenen Gefühle zu teilen und weisen darauf hin, dass die gegenseitige Verständigung Zeit braucht. Die Autorinnen arbeiten mit konkreten Beispielen, anhand derer sie die Stolpersteine aber auch der Umgang mit ihnen aufzeigen. Das macht ihre Aussagen sehr anschaulich.

Der interreligiöse Dialog ist ein Lernprozess, bei dem man Schwierigkeiten ernst nehmen, aber deswegen nicht aufgeben soll. Sie gehören dazu. Die Frucht der Bemühungen ist die Horizonterweiterung, die sich eröffnet, wenn sich durch die Auseinandersetzung mit dem Gegenüber die eigene Möglichkeit des Menschseins und die Möglichkeit Gott zu denken vergrössert. Diese und viele weitere Einsichten, die die Autorinnen in einfacher Sprache und der kompakten Form eines 70-seitigen Taschenbüchleins vermitteln, sind heilsam. Sie machen den Leitfaden zu einem unverzichtbaren Wegweiser für alle, die mit Menschen einer anderen Religion im Austausch sind, und für alle, die den Ängsten und Unsicherheiten in sich begegnen und sich selber besser kennen lernen möchten.

**EVELYNE FELDER, PRAKTIKANTIN**  
**REFORMIERTE KIRCHEN BERN-JURA-SOLOTHURN**



FOTO: ZVG

**Evelyne Felder hat einen Teil ihres Praktikums im Bereich Migration und interreligiöser Dialog bei der GCM absolviert.**

## Dank

Wir danken Evelyne Felder herzlich für den grossen, angenehmen und schönen Einsatz für muslimisch christliche Anliegen zum besseren Zusammenleben hier in der Schweiz. Ebenfalls danken wir den evangelisch-reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn, die ihr die Stunden für uns im Rahmen ihres Praktikums im interreligiösen Bereich ermöglicht haben.

Wir wünschen Evelyne Felder alles Gute und hoffen, dass uns kennen zu lernen dazu beigetragen hat, dass sie ihrem Wunsch auch in Zukunft den nötigen Raum schaffen kann: Dem Wunsch nach fairem inhaltlichem Austausch und echtem gegenseitigen Staunen, dann wenn die Vorurteile fallen und vielleicht auch schon etwas vorher ;-)

**DER VORSTAND GCM**

# Kampfgeist zeigen

## 3. Interreligiöses Frauenparlament in Zürich-Affoltern

Am 24. Juni 2018 trafen sich im reformierten Zentrum Glaubten rund 70 Frauen aus vier Religionsgemeinschaften zum 3. interreligiösen Frauenparlament nach 2014 und 2016. Vorrangiges Ziel war es, sich auszutauschen und über die Religionen hinweg zu vernetzen. Nachmittags stand ein Podium mit drei bekannten Politikerinnen und verschiedenen Religionsvertreterinnen auf dem Programm. «Religiöse Überzeugungen bilden eine wichtige Grundlage des gesellschaftlichen Zusammenlebens.» – «Religiöse Symbole dürfen im öffentlichen Raum sichtbar sein, soweit es die staatliche Rechtsordnung zulässt.» Jaqueline Fehr, Zürcher Regierungsrätin, die das neue Pa-

pier der Zürcher Justizdirektion zu Religion und Staat zu verantworten hat, forderte die Teilnehmerinnen des Frauenparlaments auf, sich öffentlich zu exponieren, auch wenn das Widerstände mit sich bringe. Weltweit seien es Frauen, die die Entwicklung vorantreiben würden.

Auch wenn frau angesichts der negativen Pauschalisierungen der nichtmuslimischen Mehrheit manchmal mutlos werde, sei es wichtig, aktiv zu sein und seine Anliegen einzufordern, so die Islamwissenschaftlerin Dilek Uçak-Ekinci in ihrem Input. Heidi Rudolf vom Katharina-Werk wiederum wandte sich gegen die nationalistischen Tendenzen christlicher Politiker. Frauen hätten das Brückenbauen und aufeinander Hören schon lange gelernt.

**DR. THEOL. ANGELA BÜCHEL SLADKOVIC, MIT-ORGANISATORIN FRAUENPARLAMENT, VORSTAND GCM**

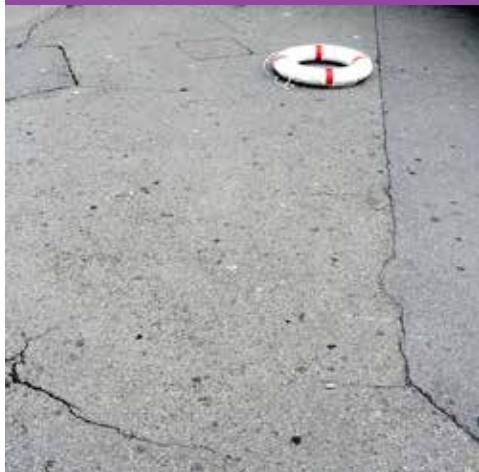
Weitere Infos: [www.interrel-frauenparlament.ch](http://www.interrel-frauenparlament.ch)



FOTO: ZVG

Am 3. Interreligiösen Frauenparlament trafen sich rund 70 Frauen aus vier Religionsgemeinschaften.

## NÄCHSTENS



Das Mittelmeer ist auch am Bahnhofplatz in Biel.

... **Am ersten Montag des Monats,  
18 bis 18.30 Uhr**  
am Bahnhofplatz Biel

### **Stillekreis für die Menschen, die über das Mittelmeer kommen wollten.**

Wir stehen für eine menschenwürdige Migrationspolitik in der Schweiz und in Europa ein. Damit unsere Stimme weit trägt, treffen wir uns zur gemeinsamen Stille.

[www.g-cm.ch](http://www.g-cm.ch)

Besuchen Sie die Website der Gemeinschaft Christen und Muslime in der Schweiz (GCM). Möchten Sie unseren Rundbrief? Oder möchten Sie sich freiwillig engagieren? Dürfen wir Sie anfragen, an unseren Anlässen mitzuwirken? Für die Einrichtung? Für die Verpflegung? Für das Erstellen oder Verteilen von Flyern? Interessiert? Bitte melden Sie sich bei Kathrin Rehmat, Co-Präsidium GCM, Pfarrerin, 079 280 37 90, [kathrin@rehmat.ch](mailto:kathrin@rehmat.ch)

... **Samstag, 6. Oktober 2018,  
14 bis 17 Uhr**

im Haus am Lindentor, Hirschengraben 7,  
8001 Zürich

### **Christliche und muslimische Frauen im Dialog: Islamische Seelsorge**

Viele brauchen sie – keiner zahlt. So könnte man in Kurzform die Situation der islamischen Seelsorge beschreiben. Belkis Osman-Besler hat die Ausbildung zur islamischen Seelsorgerin an der Universität Bern absolviert. Sie berichtet über ihre Arbeit als Asylseelsorgerin und über die aktuellen Herausforderungen und Fragestellungen. Wir freuen uns auf viele Frauen aus beiden Glaubensstraditionen.

### **Nächstes Treffen**

**Samstag, 24. November 2018, 14 bis 17 Uhr**

Körperlichkeit in christlich und islamisch geprägten Kulturen.

Einfache Übungen zur Wahrnehmung und Austausch über Körpererfahrungen.


Kontakt: Hanna Kandal-Stierstadt, 044 322 57 84, [hanna.kandal@zh.ref.ch](mailto:hanna.kandal@zh.ref.ch)

... **Samstag, 3. November 2018, 18 Uhr**  
in Delémont (en français)

Der evangelisch reformierte Förderpreis der Fachstelle Migration geht an

**[www.amitieenhumanite.com](http://www.amitieenhumanite.com)**.

Weitere Infos: [www.g-cm.ch](http://www.g-cm.ch)

... **Anfang November 2018**  
in der ganzen Schweiz

### **Woche der Religionen**

Infos: [www.iras-cotis.ch](http://www.iras-cotis.ch) oder [www.g-cm.ch](http://www.g-cm.ch) oder bei lokalen interreligiösen runden Tischen und anderen Organisationen erfragen.

... **Montag 5. November 2018, 19.30 Uhr**  
in der Kirche St. Marien in Biel

**Chor Anatolia** singt unter der Leitung von Fatih Büyükozcü. Infos: [www.g-cm.ch](http://www.g-cm.ch)



## Jahres-Mitgliederversammlung der Gemeinschaft Christen und Muslime in der Schweiz (GCM)

**Samstag, 15. September 2018**  
**15 Uhr bis 20.30 Uhr**

in der Xhamia Moschee, Rosenstrasse 45, 9500 Wil  
Nur 750m vom Bahnhof Wil entfernt!

### **15 bis 16.30 Uhr: Statutarischer Teil für Mitglieder des Vereins**

1. Begrüssung
2. Wahl der Stimmzähler
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Protokoll der letzten Jahresversammlung 2017 in Biel (aufliegend): Korrekturen und Genehmigung
5. Jahresbericht des Co-Präsidiums
6. Finanz- und Revisorenbericht
7. Statuten
8. Rücktritte, Verdankung und Wahl neuer Vorstandsmitglieder
8. Vorgesehene Aktivitäten
9. Mitteilungen und Varia: Anregungen aus dem Verein

### **16.30 bis 17.30 Uhr: Moscheeführung**



Pascal Gemperli präsierte jahrelang den Waadtländer Muslimverband (UVAM), heute fungiert er als dessen Generalsekretär.



FOTO: PIXABAY.COM/LIENZ CCO

### **17.30 Uhr: Impulsreferat von Pascal Gemperli**

Die Frage der staatlichen Anerkennung islamischer Gemeinschaften: «Zwischen pragmatischem Fortschritt und ideologischem Widerstand»

**18.30 Uhr:** Kleiner Imbiss

**20 Uhr:** Ende

**20.37 Uhr:** muslimisches Abendgebet

### **Anmeldung**

Anmeldungen für die Teilnahme sind erwünscht bis **Mittwoch, 12. September, 18 Uhr** unter [info@g-cm.ch](mailto:info@g-cm.ch) oder 079 280 37 90. Vielen Dank!

FOTO: ZVG

